



## Notfahrplan gilt weiter auf Taunusbahn

**HOFHEIM** Mit den Wasserstoffzügen im Taunus gibt es weiter Schwierigkeiten. Zwar fahren am Montag nach Arbeiten auf der Strecke wieder Züge zwischen Bad Homburg und Brandobberndorf, doch es gilt weiter ein Notfahrplan, wie der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) mitteilt. Teilweise müssen Fahrgäste in Ersatzbusse umsteigen. Grund ist, dass wegen technischer Schwierigkeiten nicht ausreichend Wasserstoffzüge zur Verfügung stehen.

Eigentlich sollte die Flotte mit der umweltfreundlichen Technologie schon im Dezember 2022 im Einsatz sein. Doch von Anfang an gab es Schwierigkeiten. Erst verzögerte sich die Bereitstellung der Züge, dann erwies sich deren Betrieb als unzuverlässig.

Der Notfahrplan für die RB 15 gilt bis zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember. So lange werden auf der Strecke nur Kurzzüge eingesetzt. Um 9.06 Uhr fahren von Bad Homburg nach Grävenwiesbach von Montag bis Freitag nur Busse. Der Abschnitt zwischen Grävenwiesbach und Brandobberndorf wird von Montag bis Freitag zwischen 7.15 und 16.30 Uhr nur mit Bussen befahren.

Die neuerlichen Einschränkungen waren im September bekannt geworden und hatten in der Region scharfe Kritik ausgelöst. Der Landrat des Hochtaunuskreises, Ulrich Krebs (CDU), hatte gemeinsam mit den Bürgermeistern angesichts der Belastungen für die Fahrgäste Konsequenzen gefordert. Krebs ist auch Aufsichtsratschef des RMV.

„Pendler, die die Strecke nutzen, wissen nicht, ob sie es morgens pünktlich zur Arbeitsstelle, zur Schule oder ob sie es abends wieder nach Hause schaffen. Das kann so nicht weitergehen“, sagte ein Sprecher des Verkehrsverbands Hochtaunus. Wenn die Züge trotz aller Anstrengungen des Herstellers Alstom weiterhin nicht wie geplant führen, müsse sich der RMV um Alternativen bemühen. Auf dem Tisch liege auch die Option einer Vertragskündigung, sagte der Sprecher.



Die aktuellsten Meldungen aus der Region auf [www.faz.net/rmz](http://www.faz.net/rmz)

## Waschbär als Problem

Waschbären spazieren inzwischen auch durch Frankfurter Wohnviertel. Doch Hausbesitzer können Schäden vorbeugen.

VERBRAUCHER, SEITE 6

## Nicht zu übersehen

Humorvoll und doch ernsthaft zeigt das Stück „Non-existent“ im Staatstheater Mainz das Leben ukrainischer Frauen im Westen.

KULTUR, SEITE 12

Leserbriefe auf SEITE 5

## Wetter

Nach teils zögernder Auflösung von Nebel oder Hochnebel wechselnd bewölkt und überwiegend trocken. Höchstwerte bis 17 Grad.

Temperaturen Samstag	Min.	Max.
Flughafen Frankfurt	10°	17°
Niedrig im Taunus	8°	16°
Niederschlag Samstag 0 bis 24 Uhr Flughafen Frankfurt	0 mm	

## Generationenvertrag

Der Vierzehnjährige hat für seine Taschengeldverhandlungen entscheidende Argumente aus aktuellen politischen Debatten aufgeschnappt: „Das ist eine Investition in die Zukunft!“



Endlich richtig laufen: Im orthopädischen Versorgungszentrum von Pro Uganda bekommt der Junge Genesis eine in Kiyunga gefertigte Orthese.

Foto Lucas Bäuml

# Hilfe für Amputierte und Transplantierte

**KIYUNGA/FRANKFURT** Die F.A.Z. bittet ihre Leser um Spenden: Partner in diesem Jahr sind Pro Uganda und die Kinderhilfe Organtransplantation. Es geht um Lebenshilfe – in Uganda und in Deutschland.

Von Matthias Trautsch und Johanna Schwanitz

Große Dinge fangen oft im Kleinen an. Bei Pro Uganda haben sie mit einem Koffer begonnen. Ein Koffer, vollgepackt mit Teilen für eine Unterschenkelprothese: ein Schaft für die Verbindung zum Oberschenkel, ein Rohr fürs Schienbein, Füße in verschiedenen Größen und Werkzeuge zum Zusammenbauen und Anpassen. Mit diesem Koffer reiste Karsten Schulz nach Uganda.

Im normalen Leben unterrichtet Schulz an einer Berufsschule im Taunus angehende Orthopädietechniker. Der Inhalt des Koffers, den er vor mehr als zehn Jahren mit auf den Flug nahm, war bestimmt für die erste Patientin, eine junge Mutter mit einem verküppelten Bein. Dank der Prothese, die Schulz für sie baute, ist sie heute in der Lage, zu laufen, als Friseurin zu arbeiten und für ihren Sohn zu sorgen.



Zurück in Deutschland, erzählte Schulz in seiner Schule und seiner Kirchengemeinde von den Erlebnissen in dem ostafrikanischen Land, von den vielen Menschen, die aufgrund von Unfällen, Krankheiten und schlechter ärztlicher Versorgung Gliedmaßen verloren haben. Und davon, dass ihnen mit vergleichsweise geringen Mitteln und dem Fachwissen der deutschen Orthopädietechniker geholfen werden könnte. Schnell fanden sich Mitstreiter. Kollegen und Auszubildende reisten nach Uganda, um mit Teilen, die in Deutschland nicht mehr benötigt oder gespendet wurden, Prothesen und andere orthopädische Hilfsmittel zu bauen.

Klar war jedoch, dass eine kontinuierliche Versorgung nötig war und dass diese auch durch Einheimische geleistet werden sollte. Deshalb wurde der Verein Pro Uganda gegründet, der in den vergangenen Jahren mit immensen ehrenamtlichem Einsatz in Kiyunga, einem Ort in der Nähe der Hauptstadt Kampala, ein orthopädisches Zentrum aufgebaut hat. Dort arbeiten Freiwillige aus Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern zusammen mit Fachkräften ausgebildeten Einheimischen. Die Patienten, darunter viele Kinder, erhalten nicht nur Prothesen, Orthesen oder Korsetts, sondern auch Physio- und Psychotherapie. Denn oft gehen mit dem Verlust von Gliedmaßen auch soziale Stigmatisierung und seelische Traumata einher.

Mit den Spenden der Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ soll die Arbeit von Pro



Hand in Hand: Ein Vater drückt seiner nierenkranken Tochter nach der Blutabnahme einen Tupfer auf.

Foto Jasper Hill

## Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und die Frankfurter Allgemeine/Rhein-Main-Zeitung bitten um Spenden für die Arbeit der Vereine Kinderhilfe Organtransplantation und Pro Uganda. Die Frankfurter KiO hilft Familien mit organkranken und transplantierten Kindern und Jugendlichen, wenn Kassen und andere Unterstützer ausfallen. Pro Uganda aus Usingen baut in dem ostafrikanischen Land Prothesen für Menschen, die durch Unfälle oder Krankheiten Gliedmaßen verloren haben, und eröffnet ihnen so neue Lebenschancen.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“ bitte auf die Konten:

■ Bei der Frankfurter Volksbank  
IBAN: DE94 5019 0000 0000 1157 11

■ Bei der Frankfurter Sparkasse  
IBAN: DE43 5005 0201 0000 9780 00

■ Per Paypal:



Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Bei Zuwendungen bis 300 Euro genügt dafür der Überweisungsbeleg. Weitere Informationen zur Spendenaktion im Internet unter [www.faz-leser-helfen.de](http://www.faz-leser-helfen.de).

Uganda unterstützt werden. Unter anderem will der Verein ein Reha-Gebäude einrichten, in dem Kinder sich nach einer Operation erholen und an den Umgang mit ihrer Prothese gewöhnen können. Was das Orthopädiezentrum leistet, hat sich herumgesprochen: Jeden Tag hilft Pro Uganda weiteren Patienten dabei, sich schmerzfrei zu bewegen, aufrecht zu stehen, zu laufen oder mit einer Armprothese zu greifen. Jeden Tag eröffnen sich Menschen damit Perspektiven, selbstbestimmt zu leben und einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Auch in Deutschland brauchen Menschen Hilfe auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Denn die Geschichte einer Organkrankheit endet nicht mit der Transplantation eines neuen Organs. Das weiß Franziska Liebhardt, Vorstandsvorsitzende des Vereins Kinderhilfe Organtransplantation (KiO) aus eigener Erfahrung. Sie hat zweimal eine neue Lunge transplantiert bekommen, und auch ihre Nieren sind nicht mehr die, mit denen sie auf die Welt gekommen ist. Nach der Transplantation folgen engmaschige Kontrollen beim Arzt, Einnahme von Medikamenten und strenge Hygieneregeln. So oder so ähnlich ging es im vergangenen Jahr 3646 Menschen. 225 von ihnen waren Kinder. Und rund 200 warten noch immer auf ein neues Organ, das ihr Leben verändern wird.

KiO setzt sich dafür ein, dass diese Kinder und ihre Familien nicht allein in dieser oft schwierigen Zeit sind. Mehr als 100 Familien hilft der Verein jedes Jahr in sozialen und auch finanziellen Notlagen – und schenkt damit die Möglichkeit, selbstbestimmt zu leben. Viele der organkranken Kinder leiden wegen langer Krankenhausaufenthalte unter motorischen, geistigen oder sozialen Defiziten. Die medizinische Versorgung von transplantierten Kindern sei in Deutschland zwar sehr gut, sagt Liebhardt. „Aber alles, was darüber hinausgeht, leider nicht.“ Und dafür gebe es KiO. So kümmert sich der Verein um Spieltherapie in Kliniken oder übernimmt Renovierungskosten einer Wohnung, wenn diese für ein herztransplantiertes Kind besondere Hygieneanforderungen erfüllen muss. Außerdem bietet KiO Freizeiten nicht nur für transplantierte Kinder, sondern auch für deren Geschwister und Eltern an. Was wiederum deren Selbstbewusstsein stärkt.

Mit dem Spendengeld will KiO seine Freizeiten ausbauen, diese öfter im Jahr veranstalten und auch eine Freizeit nur für Geschwisterkinder anbieten. Auch Kliniken im Rhein-Main-Gebiet möchte KiO mit mehr psychosozialen Angeboten wie Musiktherapie unterstützen. Ein Teil des Geldes soll in den Hilfsfonds investiert werden. Damit die organkranken Kinder weiterhin ein hygienegerechtes Zuhause bekommen können – und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben haben.



## Hilfe, die ankommt

Von Carsten Knop

Zwei Geschichten aus dem Leben, einmal ist der Schauplatz Deutschland, einmal liegt er in Uganda. Hierzulande sind jedes Jahr Hunderte Eltern mit der schlimmen Diagnose konfrontiert, dass ein Organ ihres Kindes versagt hat und nur eine Transplantation sein Leben retten kann. Die Operationen werden zwar immer risikoärmer, doch das lange und quälende Warten auf ein Spenderorgan und die Angst vor einem Tod auf der Warteliste bleiben eine schreckliche Belastung. Die motorische, geistige und soziale Entwicklung der Kinder leidet unter langen Klinikaufenthalten.

Und erst recht in Afrika: Es war eine Tragödie, an der dieser Mann fast verzweifelt wäre, denn nach einem furchtbaren Lastwagenunfall verlor William seinen mitfahrenden Freund. Er selbst wurde schwer verletzt. Ein Bein und eine Hand mussten in der Folge amputiert werden. William wusste nicht mehr ein noch aus. Wie sollte er seine Familie künftig versorgen? Doch dank des Vereins „Pro Uganda“ erhielt er nicht nur eine maßgefertigte Prothese, sondern auch eine neue Perspektive.

In diesem Jahr bitten wir Sie deshalb um Spenden für die Arbeit des Vereins „Kinderhilfe Organtransplantation“ (KiO) und für den Verein „Pro Uganda“. KiO hilft bedürftigen Familien mit organkranken und transplantierten Kindern und Jugendlichen, wenn Kassen und andere Institutionen ausfallen und die Existenz bedroht ist. „Pro Uganda“ ist ein Verein aus Usingen, der in Uganda Prothesen baut und anpasst – für die vielen Menschen und vor allem Kinder, die ihre Gliedmaßen durch Infektionen, Unfälle, Komplikationen bei der Schwangerschaft und Geburt oder früher auch im Bürgerkrieg verloren haben. In der durch den Verein schon aufgebauten Orthopädiewerkstatt wird einheimisches Fachpersonal ausgebildet.

Beide Projekte werden wir in unserer Aktion „F.A.Z.-Leser“ begleiten und unterstützen. Ihre Spenden, um die wir Sie herzlich bitten, kommen in die richtigen Hände, das versprechen wir. Denn wir haben die Partner eingehend geprüft. Jeder einzelne Euro kommt vollständig in den Projekten an. Die Verwaltungskosten trägt die F.A.Z. Und die Frankfurter Sparkasse sowie die Frankfurter Volksbank führen die Spendenkonten unentgeltlich. Vielen Dank für ihre Hilfe, sie kommt vollständig an, versprochen.

## „Verbrenner weiter fördern“

**LEIPZIG/WIESBADEN** Hessens Regierungschef Boris Rhein (CDU) hat die Beschlüsse der Ministerpräsidentenkonferenz in Leipzig zur Begrenzung der irregulären Migration gelobt und zugleich weitere Schritte gefordert. Positiv wertete er, dass sich die Länderchefs für eine Fortsetzung der Binnengrenzkontrollen, weitere Abschiebungen nach Afghanistan, Syrien und in die Türkei, eine Beschränkung des Familiennachzugs sowie eine beschleunigte Schaffung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems einsetzen wollten. Er mahnte aber: „Die Zahl der irregulären Einreisen nach Deutschland ist nach wie vor zu hoch.“

Mit den wirtschaftspolitischen Beschlüssen war Rhein weniger zufrieden. „Unser Vorschlag, die Zukunft des sauberen Verbrennungsmotors zu sichern, war leider nicht mehrheitsfähig.“ Er werde sich weiter dafür einsetzen, „dass die saubere Variante auch über 2035 hinaus gefördert wird“. Die ausschließliche Konzentration auf die Elektromobilität führe in neue Abhängigkeiten und sei eine Sackgasse. „Wenn Deutschland den sauberen Verbrenner nicht entwickelt, tun es andere, und die Wertschöpfung entsteht in anderen Regionen.“ Ihe.